

Fritz-Gerd Mittelstädt

# Ermutigung zum Handeln

## Erziehungs- und Bildungsauftrag des Geographieunterrichts

Das Schulfach Geographie hat nicht nur die Aufgabe, Kompetenzen zu vermitteln; es hat auch einen viel weiter gefassten Bildungs- und Erziehungsauftrag. In Verbindung mit einer Werteorientierung soll ein vertieftes Verständnis des Systems Erde die jungen Menschen zu einem Verhalten führen, das sie zu raumverantwortlichem Handeln in Verbindung mit mehrperspektivischem, systemischem und problemlösendem Denken befähigt.

In den Schuljahren 5 bis 7 sollen sich Schüler im Geographieunterricht mit Handlungsstrategien im Hinblick auf den Umgang mit komplexen Entwicklungen auf der Erde auseinandersetzen. Die Welterschließung in Verbindung mit der Zielsetzung der Befähigung zum nachhaltigen Agieren in unterschiedlichen räumlichen und gesellschaftlichen Bezügen erfordert fundiertes Fachwissen, auf dessen Grundlage die Beurteilung von Handlungsoptionen erfolgt. Zu den geographischen Phänomenen und Prozessen, die im gymnasialen Unterricht thematisiert werden sollen und – wie etwa in Niedersachsen – curricular obligatorisch verankert sind, gehören Klimawandel, Erdbeben, Hochwasser, Stürme, außerdem die Globalisierung, die europäische Integration, die Bevölkerungsentwicklung, Migration, Disparitäten und Ressourcenkonflikte. Sie beeinflussen das Leben der Menschen in unterschiedlichen räumlichen Verankerungen und haben Konsequenzen für den Klima- und Umweltschutz, für die Raumplanung, die Wirtschaft und

den Tourismus als Teil der Lebensgestaltung. Deswegen sollen diese komplexen Strukturen und Wandlungen und deren Auswirkungen in unterschiedlichen Maßstabsbezügen betrachtet werden, von lokalen Ausprägungen hin bis zu globalen Zusammenhängen. Mit dieser Verräumlichung geographischer Arbeitsweisen geht als Beitrag des Faches Erdkunde zur politischen Bildung die Hilfe bei der Entwicklung eines reflektierten Heimatbewusstseins, eines Bewusstseins als Europäer sowie einer Weltoffenheit als übergreifender Erziehungsauftrag einher. Außerdem will der Erdkundeunterricht die Vermittlung der Kompetenzen Räumliche Orientierung, Fachwissen, Erkenntnisgewinnung durch Methoden, Kommunikation und nicht zuletzt Beurteilen und Bewerten zur Grundlage für spätere Berufswünsche bzw. für die fundierte Wahl eines Studienfaches machen.

### Umgang mit Komplexität

Angesichts der komplexen Erscheinungsformen und Prozesse, die im Geographieunterricht thematisiert werden, bedarf es einer besonderen Motivierung für die Schüler, sich damit auseinanderzusetzen. Denn im Unterricht und außerhalb der Schule erfahren die jungen Menschen durch eigene Erlebnisse, durch die Medien und im Rahmen ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs, in welchen Bereichen die Verständigung über Phänomene und Entwicklungen an Grenzen stößt, wie oft eine Orientierung an den ihnen vermittelten Werten unterbleibt und dass

Lösungen für Probleme unerwartet viel Zeit kosten oder sogar scheitern. Auch jungen Menschen bleibt nicht erspart, sich damit auseinanderzusetzen, dass der Präsident einer der führenden Weltmächte den Klimawandel bestreitet, der inzwischen als wissenschaftlich belegt gilt und dessen Folgen sie selber spüren. Die Heranwachsenden nutzen als Erscheinungsform der Globalisierung das weltweite Netz für grenzenlose Kommunikationen, erleben aber zugleich Auswirkungen dieser Globalisierung. Sie müssen mit den Folgen der Migrationen und der Migrationspolitik umgehen, wenn sie in ihrer Klasse und in ihrem Schulumfeld sehen, wie die Gelingensbedingungen für eine Integration von Menschen aus anderen Regionen und Kulturräumen durch eingeschränkte finanzielle Mittel, durch zu geringe Fachkompetenz und durch Mangel an qualifiziertem Personal eingeschränkt werden. Auch jungen Menschen bleibt nicht verborgen, dass die Verkehrsinfrastruktur in Deutschland in ihrer räumlichen Wirksamkeit an Qualität einbüßt. Den Berichten verschiedener Medien können sie entnehmen, wie schnell Hochwasserschutz an Grenzen stößt; unter Umständen haben sie in ihrem Umfeld sogar selber erlebt, dass Flussbegradigungen Überschwemmungen nicht als Naturkatastrophe erscheinen lassen, sondern dass es sich, wenn Fließgewässer über die Ufer treten, um von Menschen verursachte Phänomene handelt. Vielleicht haben junge Menschen bei Urlaubsreisen selber feststellen können, wie in manchen Ge-

bieten das räumliche touristische Potential durch Übernutzung oder falsche Nutzung zerstört wird. Wenn das Leben in Städten einerseits als attraktiv bewertet wird, andererseits aber mit (zu) hohen Mieten und großem Zeitaufwand für die Überwindung innerstädtischer Distanzen verbunden ist, dann verblasst das Ideal des urbanen Lebens, obwohl die Verstärkung als weltweiter Prozess andauert und Städte vermehrt zum Ziel von Zuwanderern werden. Ein Dauerthema der politischen Auseinandersetzung und der Berichterstattung in den Medien ist die Zukunft der EU.

Wie sollen Schülerinnen und Schüler gemäß den gültigen curricularen Vorgaben ein Bewusstsein als Europäer bekommen, wenn sie feststellen müssen, dass gewählte und als kompetent erachtete Politiker teilweise erfolglos und vielfach mühsam streiten, was Europa heute überhaupt ausmacht, geschweige denn wie das Europa der Zukunft aussehen soll? Und wie ist es um das Ideal der Einen Welt bestellt, wenn die globalen Disparitäten immer mehr in Erscheinung treten, statt verringert zu werden?

### Lernmotivierung

Die Beschäftigung mit solchen Phänomenen und Wandlungen wie ebenfalls die Erfahrung, dass deren Gestaltung und die Lösung von damit verbundenen Problemen vor Ort, in Deutschland und Europa wie auch in der Welt an Grenzen stößt bzw. sogar unterbleibt, hat Konsequenzen für den Unterricht, die Erziehung und die Bildung junger Menschen. Damit müssen sich die Schulpädagogik und die Unterrichtsforschung, die Didaktik einschließlich der Geographiedidaktik wie auch die Bildungspolitik auseinandersetzen. Wenn die Lernmotivierung für das Lernen und damit für Verhaltensänderungen grundlegend ist, dann sollte überdacht werden, wie sie neu zu verstehen ist. Als Grundlage

können immer noch die vor bald vierzig Jahren von Heinz Heckhausen (1980) vorgelegten Ergebnisse der Leistungsmotivationsforschung herangezogen werden.

Nach wie vor gilt, dass zur Lernmotivierung die Leistungsmotivation beiträgt. Sie beinhaltet ein auf ein Ziel gerichtetes Verhalten im Rahmen der Auseinandersetzung mit Problemen, wobei die Ausrichtung an Werten und Normen eine Rolle spielt. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, inwieweit ein Wertewandel, ein Werteverlust oder neue Werte das Leben junger Menschen wie auch den gesellschaftlichen Diskurs beeinflussen. Diese Auseinandersetzung erfordert Fachwissen der jungen Menschen. Da der sachbezogene Anreiz die Lernmotivierung maßgeblich beeinflusst, darf die Fachkompetenz nicht darauf beschränkt werden zu wissen, wo und wie ich mir Informationen beschaffen kann. Der Unterricht muss ein Fachwissen vermitteln, dass als Fundament jederzeit verfügbar ist und in das man notwendige Kenntniserweiterungen oder Korrekturen einfügen kann. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Fake News kommt der Kompetenz Beurteilung und Bewertung eine ebenso hohe Relevanz zu. Der Anreiz von Aufgaben als Teil der Lernmotivierung kann nicht nur als Anforderung an die Gestaltung von Einzelaufgaben in der Unterrichtsstunde verstanden werden. Er muss vielmehr ausgeweitet werden auf das Gesamtverständnis der Aufgaben, die im Zusammenhang mit den lokalen, regionalen, nationalen und weltweiten Phänomenen und Prozessen zu lösen sind. Deswegen bezieht sich der Erreichbarkeitsgrad als Teil der Lernmotivierung nicht allein auf die unterrichtliche Einzelaufgabe, sondern er muss als Ermutigung der Schüler verstanden werden, die genannten Probleme lösen zu können. Diese Gestaltungskompetenz als Bereitschaft zur Mitwirkung als Ziel im

Blick zu haben, ist nicht zuletzt Ausdruck eines Menschenbildes. Dieses findet in den kerncurricularen Verankerungen insofern seinen Niederschlag, als die Entwicklung junger Menschen zu verantwortungsvollen und handlungsfähigen Persönlichkeiten als Bildungsziel ausgewiesen ist. Wenn der Unterricht nicht ermutigt, an der Lösung der Probleme in unserem Gemeinwesen und in der Welt mitzuwirken, laufen wir Gefahr, die Generation, die demnächst unser Leben und die weitere Zukunft verantwortungsvoll zu gestalten hat, defätistisch und fatalistisch werden zu lassen und sich auf sich zurückzuziehen. Sie darf nicht zu dem Schluss kommen, man könne sowieso an allem nichts ändern.

Bildung beinhaltet das Bilden, das Gestalten. Und zu diesem Gestalten gehört der Umgang mit dem Raum, in dem wir leben – die Heimat, Europa und die Welt. Wenn die Gesellschaft es für wichtig erachtet, junge Menschen zur Mitwirkung an dieser Gestaltung zu ermutigen und zu befähigen, dann sind Konsequenzen für Kerncurricula und Unterricht unausweichlich. Sie sollten gerade angesichts der wichtigen Entwicklung eines Problembewusstseins der Jugendlichen nicht die motivierende Bedeutung von Unterrichtsinhalten verkennen, in denen gelungene Lösungen von Problemen thematisiert werden (vgl. Hoffmann 2018). Dazu lassen sich – trotz aller Krisen und Zukunftsängste – Beispiele finden, im Umfeld und auch weltweit. ■

### LITERATUR

- Heckhausen, H. (Hrsg.): Motivation und Handeln. Heidelberg/Berlin 1980  
 Hoffmann, T.: Gerüstet für die Zukunft. Aufgaben des Geographieunterrichts. Praxis Geographie 48 (2018) H. 1, S. 4–9

### AUTOR

Dr. Fritz-Gerd Mittelstädt, lehrt – inzwischen im Ruhestand – Geographie und Geographiedidaktik an der Universität Osnabrück.